

Kerweausstellung: Recycling - Alles aus Müll - oder was?



Zur diesjährigen Kerweausstellung unter dem Motto "Recycling: Alles aus Müll - oder was?" waren am vergangenen Freitag zahlreiche Interessierte in das Historische Rathaus Mutterstadt gekommen. Der Vorsitzende des Historischen Vereins Lutz Bauer begrüßte alle Gäste herzlich. Musikalisch begleitet wurde die Eröffnung durch die Familie Wies mit Violine und Viola. Als Eingangsstück spielten sie ein Allegro von Mozart.



In seiner Ansprache erklärte Bauer, dass der aus dem Englischen übernommene Begriff "Recycling" die Wiederverwertung von Abfällen beschreibe, aber auch die Wiederaufarbeitung von Nebenprodukten, die bei der industriellen Produktionsweise anfallen. Während Recycling in den Industrienationen meist die Wiederherstellung des alten Zustandes, also des Grundstoffes meint, hat das Wort in den ärmeren Ländern der Dritten Welt eine andere Zielrichtung. Hier geht es meist um die Schaffung von Arbeitsplätzen und somit Einkommenserzielung.

Noch bis in die jüngste Zeit spielte der Gedanke des Umweltschutzes keine Rolle. Und auch die in der Neuzeit aufgekommene "Wegwerf-Mentalität" gab es in der Vergangenheit nicht, da es aufgrund der Rohstoffknappheit selbstverständlich war,

Gegenstände wieder zu verwerten. Erst mit dem Wohlstand kamen die Müllberge.

Das Sammlerehepaar Gerda und Paul Bach lernte auf seinen Reisen durch Afrika, Asien und Osteuropa nicht nur die Not und das Elend in den Entwicklungsländern kennen, sondern auch die Kreativität und den Einfallsreichtum der Menschen dort. Aus Müll wie zum Beispiel Dosen, Plastik oder Metall wurden Haushaltsgegenstände, Spielzeuge und andere Dinge hergestellt, die es in der Ausstellung zu bewundern gibt.



Nach einem Menuett von Joseph Haydn, vorgetragen von Hiltrud, Anna-Lisa und Daniel Wies auf Violine und Viola, richtete Paul Bach ein paar einführende Worte an die Anwesenden.



Er erklärte, dass es beim Recycling drei Arten von Produzenten gäbe. Zum einen die Personen, die für sich selbst herstellen, wie zum Beispiel handwerkliche Geräte oder auch Spielzeuge. Zum anderen gäbe es die handwerkliche Massenproduktion, wie die Autoreifen- und Schlauchproduktionen. Außerdem werde auch zum Export produziert. Beim Recycling entstünde eine Kette. Man benötige Reiche, die den Wohlstandsmüll produzieren, Menschen, die diesen Müll sammeln, wiederum andere, die ihn glätten und weitere die ihn verarbeiten. Zuletzt ist es natürlich notwendig, dass sich Leute finden, für die ein Kauf dieser Gegenstände lukrativ sei.

Herr Bach nannte einige Schlaglichter der Ausstellung und erzählte, wie es zu dem Kauf kam. Im Anschluss an die Einführung spielte die Familie Wies den Tango melancolico, sowie einen mexikanischen Tango.

Herr Bauer bedankte sich bei dem Ehepaar Gerda und Paul Bach dafür, dass sie die Sammlung zusammengetragen und die Exponate für die Ausstellung zur Verfügung gestellt haben.

Alle Anwesenden waren herzlich zu einem Umtrunk eingeladen, genauso wie zum Verweilen in der Ausstellung. Er verwies auf die Verkaufspräsentation von Spielsachen im Nebenraum, bei der es sich um ein Projekt für Madagaskar handelte. Bei der Ausstellung gab es viel zu sehen und zu bestaunen. Interessant die Taschen aus Getränkedosen. In einer Vitrine gab es verschiedene Aschenbecher mit und ohne Deckel aus alten Getränkedosen, wie auch eine aus Draht geformte Schildkröte, eine Spinne und andere Tiere. Die Autos aus Zuckerrohr aus Nigeria und aus dem Niger sowie Puppen aus Stoffresten aus Ägypten fanden sich in einer anderen Vitrine.

Auf dem Boden lagen ausgebreitet Deckchen aus alten Getränkebeuteln, Körbe, Hüte, sowie Eimer aus Autoreifen.

Ein echter Hingucker waren die Körbe aus Cola- oder Fanta-Kronkorken, sowie die Basecaps aus Getränkedosen. Auch die aus Bonbonpapier geflochtenen Taschen machten einen edlen Eindruck.



Die zahlreichen Autos, Flugzeuge und Schiffe aus Draht, Blechdosen und Ölfaschen zeugten von sehr viel Liebe zum Detail. Auch fand man Gegenstände wie Tassen aus Konservendosen, verschiedene Trichter, eine Schaufel aus einem Ölfilter gefertigt wie auch eine zur Öllampe umfunktionierte Fischdose. Der Aschenbecher aus Patronenhülsen aus dem Iran, wie auch der einfache Tauchsieder aus Jordanien gehören zu den Lieblingsstücken des Ludwigshafener Sammlers Paul Bach. Systematisch sammelt er seit etwa 20 Jahren. Auf einer Bilderwand kann man sehen, woher die einzelnen Stücke kommen, von wem sie gemacht wurden oder wie der Kauf zustande kam. Auch in diesem Jahr hat der Historische Verein wieder eine sehenswerte und sehr interessante Ausstellung geboten, die den Betrachter außerdem zum Nachdenken über das eigene Konsum- und Recyclingverhalten angeregt hat.

(Amtsblatt vom 28. August 2014)

(Text: Miriam Hauk, Bilder: Gerd Deffner)